

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: - (1947)

Heft: 5

Artikel: Voyager, plaisir des dieux et des hommes = Vom Reisen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOYAGER, PLAISIR DES DIEUX ET DES HOMMES

VOM REISEN

Es ist einer der stärksten Triebe des Menschen, von der Scholle fortzukommen, in fremde Täler, fremde Länder zu blicken, Reisen zu tun. Die Entwicklung der Menschheit spiegelt sich in der Geschichte des Reisens. Herkules, der starke, wanderte zu Fuß durch die Lande der Hellenen; der listige Odysseus fuhr auf seinem Schiffe zwischen Scylla und Charybde hindurch, an den lockenden Sirenen vorbei in den Hafen der Phäaken. Alexander, der Held, sprengte mit seinen Getreuen zu Pferd gen Indien, und auf ihren rumplenden Ochsenkarren zogen die Helvetier von ihrer Heimat fort, dem fruchtbaren Süden entgegen.

Wir Menschen und die Eisenbahn

Als vor hundert Jahren die ersten Dampfwagen durch unser Land rollten, wurden sie für Luxus angesehen. Heute nennt man die Eisenbahn das Verkehrsmittel des «kleinen Mannes»; die «besseren» Reisenden besitzen ihr eigenes Automobil.

Wo aber läßt sich die Romantik des Reisens, die manche seit dem Verschwinden der Pferdeposten völlig abgestorben glauben, besser fühlen und erleben denn im Eisenbahnwagen? — Wenn der Herr Vorstand würdevoll seinen Stab hebt, die Räder sachte zu rollen beginnen, über die letzten Weichen der Station scheppern und im gleichmäßig rhythmischen Takte uns über die Felder und durch die Wälder tragen, geht da nicht jedesmal ein Prickeln durch unsern Körper, durchweht nicht ein beschwingtes Gefühl des Freiseins unsern Geist?

Gibt es Tage in unserm Leben, da wir das wunderbare Spiel des Eisenbahnfahrens eindringlicher genießen als auf den Schulreisen? Wie stürmten wir als wilde Buben in die Abteile, stießen die schwächeren Mädchen ungestüm von den Fensterplätzen, rissen die Scheiben herunter und ließen unsere Haare vom Fahrtwind zerzausen! Wie bestaunten wir das mächtige Bauwerk der Lokomotive, beniedeten den unbeweglich auf seinem Posten stehenden Maschinisten (wollte nicht jeder von uns Lokomotivführer werden?) und wetteiferten in der Kenntnis der Signale und Streckenzeichen! Wer das Glück besaß, als Sohn eines Eisenbahners besonders gut mit dem

bewunderten Betrieb vertraut zu sein, der brauchte sich über mangelnde Freundschaften wahrlich nicht zu beklagen!

Als Kind fühlen wir heftiger denn als Erwachsene den Zauber der Romantik; an in der Jugend empfangene, besonders bunt schillernde oder auch geheimnisvolle Eindrücke pflegen wir uns noch im hohen Alter zu erinnern. Ein bejahrter Eisenbahner, mit dem ich unlängst sprach, gab mir auf meine Frage nach seinem tiefsten Erlebnis in der Welt der Schienen und Lokomotiven die folgende Antwort: «Am schönsten kam mir die Eisenbahn vor, als ich noch gar nicht im Berufsleben steckte. Als zehnjähriger Bengel durfte ich mit meiner Primarschulklasse die Einweihung der unser Städtlein berührenden Linie mitfeiern. Wir hatten ein paar Schweizerlieder gut eingeübt und sangen sie, als der Zug im geschmückten Bahnhof stand. Der Gemeindepräsident hielt eine Rede, und nachher gab es Wein, auch für jedes von uns ein Schlücklein. Was mir von jenem Fest am hellsten in Erinnerung blieb, ist der Moment, da der Festzug wieder abfuhr und der Führer und der Heizer, unbekümmert um allen Jubel und alles Staunen der Menge, ihre mächtige Dampfmaschine neben der spielenden Musik vorbei auf die freie Strecke steuerten. Nie habe ich inniger als in jenem Augenblick den Wunsch gehegt, Eisenbahner zu werden.»

Die Eisenbahn weiß, wie man Feste feiert

Heute gilt es in unserm Lande selten mehr, neue Bahnlinien zu eröffnen, um so häufiger dagegen, frisch elektrifizierte Strecken feierlich zu inaugurierten. Doch wahrlich, die Szene und der Rahmen der Ereignisse haben nicht gewechselt! Da rüsten sich Wochen vor dem Fest Vereine und Schulklassen mit fieberndem Eifer darauf, die Ehrengäste des Einweihungszuges während der zehn Minuten des Aufenthaltes mit einem auserlesenen Programm zu überraschen; der Redner übt tagelang, seine Kinder als geduldige Zuhörer vor sich, die glanzvolle Ansprache, welche er in der großen Stunde zu halten gedenkt, und die Bäcker und Weinbauern streiten sich um die Ehre, den Geladenen Erfrischungen stiften zu dürfen. Ist dann der auserwählte

Dès la plus haute antiquité, les hommes ont été poussés par le désir de quitter temporairement le sol natal, de voir d'autres pays et d'autres gens, en un mot de voyager. Même les dieux de l'Olympe, à commencer par Mercure, étaient, à ce que nous enseigne la mythologie, de grands voyageurs devant... Jupiter. Hercule, lui, traversa de long en large le pays des Hellènes; et nous ne parlons pas des nombreux déplacements qu'il dut faire pour accomplir ses fameux travaux! Quant au héros de l'Odyssée («Heureux qui, comme Ulysse, a fait un beau voyage...»), chacun sait qu'après être demeuré sourd aux appels des sirènes et avoir passé sans encombre entre Charybde et Scylla, il regagna sain et sauf son île d'Ithaque. Mais laissons là les dieux, les demi-dieux et les personnages légendaires; bornons-nous à rappeler qu'Alexandre le Grand n'hésita pas à partir à cheval en direction des Indes, et enfin que, quelques siècles plus tard, les Helvètes, juchés sur leurs chariots cahoteux, quittèrent leur patrie pour s'en aller vers le sud, où les terres étaient plus fertiles.

L'homme moderne et le chemin de fer

Lorsque les premières machines à vapeur firent leur apparition, il y a de cela un siècle, on considéra ce nouveau moyen de locomotion comme un luxe. Aujourd'hui, le chemin de fer est, par excellence, le mode de transport populaire.

Et pourtant, le chemin de fer ne permet-il pas de revivre gentiment le romantisme que l'on croyait disparu avec la dernière diligence? Lorsque, plein de dignité, Monsieur le chef de gare agite sa palette, lorsque le train s'ébranle pour nous conduire, à une cadence régulière, à travers champs et forêts, n'éprouvons-nous pas chaque fois une sensation de bien-être, un sentiment de délivrance?

Y a-t-il eu, dans notre vie, des moments où nous ayons goûté avec tant d'intensité aux plaisirs du chemin de fer que lorsque nous étions tout jeunes écoliers et que nous partions en course? Je ne le crois pas. En garçons terribles que nous étions, nous nous précipitions dans les compartiments, nous prenions de force la place des filles assises près de la portière et, nous descendions les vitres pour laisser flotter au vent nos cheveux! Nous contemplions la puissante locomotive avec une admiration sans bornes, nous envions le mécanicien à la mine imperturbable (chacun de nous ne désirait-il pas devenir conducteur de locomotive?), nous rivalisions de zèle dans la désignation des signaux. Et s'il y avait parmi nous un garçon ayant l'insigne bonheur d'être fils de cheminot — car on sait tant de choses quand on a un papa dans les chemins de fer — ce garçon-là ne pouvait se plaindre de manquer d'amis!

Bien plus que les adultes, les enfants sont attirés par les charmes du romantisme; preuve en soit que nous nous souvenons jusqu'à un âge très avancé de certaines choses particulièrement pittoresques, ou encore mystérieuses, qui se sont passées dans notre prime jeunesse. Un cheminot blanchi sous le harnois, à qui je demandais dernièrement ce qui l'avait le plus frappé

Legenden zu Seite rechts:

Légendes de la page à droite:

Oben: Wintersportsverkehr in Gstaad an der Montreux-Oberland-Bahn.

En haut: Trafic de sports d'hiver à Gstaad, sur la ligne du Montreux-Oberland bernois.

Unten: In Orsières am Fuße des Großen St. Bernhard. Wo im Gebirge die Eisenbahn enden oder sich in Tunnels verkriechen muß, nimmt ihre Kollegin und Freundin, die eidgenössische Post, die Reisenden in Obhut und führt sie sicher und bequem über die malerischen Paß-Strassen.

En bas: Orsières, au pied du Grand-Saint-Bernard. Dans la montagne, où le chemin de fer arrive au terminus ou doit s'enfoncer dans de sombres tunnels, sa collaboratrice, l'automobile postale fédérale, recueille les voyageurs et leur fait passer les cols pittoresques des Alpes avec la sécurité et le confort désirés.

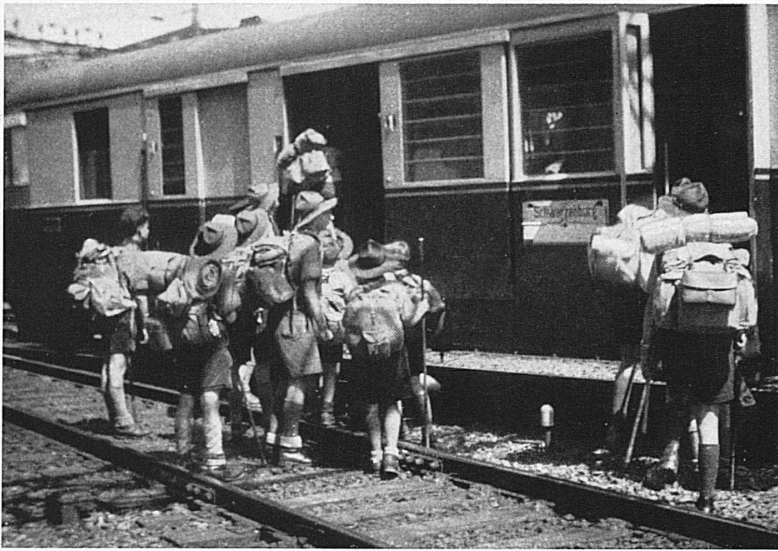
Photos: Würsten.



1920

Tag wirklich gekommen, von warmem Sonnenschein vergoldet, dann bewegt es sich auf dem Platz vor dem mit Fahnen überdeckten Bahnhöflein vom frühesten Morgen an; vollständig ist die Gemeinde versammelt, wenn sich in der Ferne mit hellem Pfiff der erste elektrische Zug ankündigt. Schmetternd begrüßen die Musikanten die herausgeputzte Lokomotive, welche siegreich ins neu eroberte Land Einzug hält. Seldwyl ist fröhlich, feiert die moderne Technik und die alte Eisenbahn, die





*Fröhlicher Auszug ins Ferienlager.
Joyeux départ pour le camp de vacances.*



*Die Musik ist auch dabei.
La fanfare est de la partie.*



Photos: SBB, Schwabe, Würsten.

*Kaminfeger reisen im Gepäckwagen.
Les ramoneurs doivent se contenter du fourgon.*

*Rechts: Wohl behütet auf großer Fahrt. — Zwei alte Habitués.
A droite: Sous bonne garde pour un grand voyage. — Deux vieux habitués.*

SIE REISEN ILS VOYAGENT

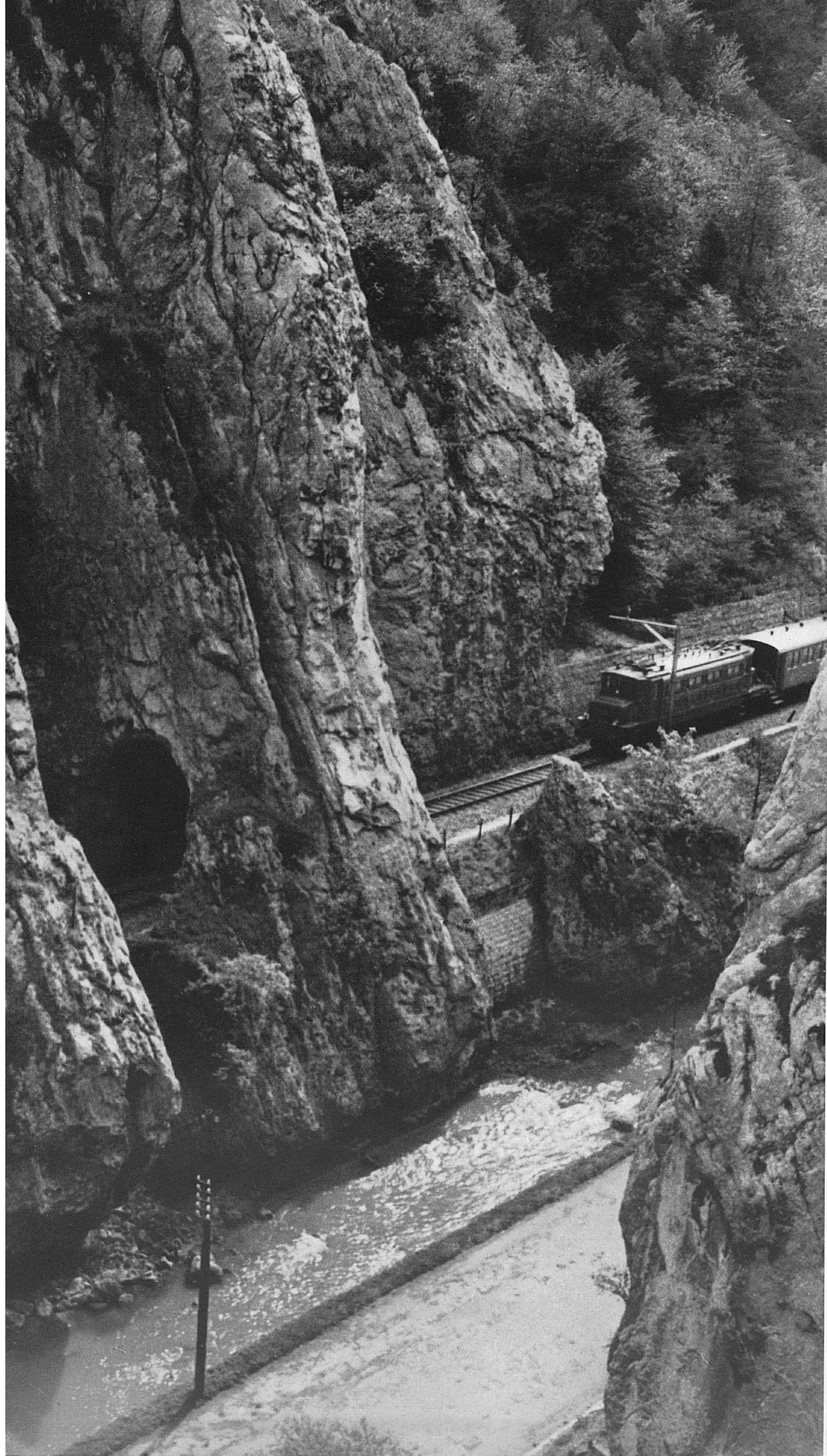
*Rechts: Fröhliche Passagiere aus Übersee. — Der Verwaltungsrat der Nebenbahn auf Reisen.
A droite: Joyeux passagers d'outre-mer. — Le conseil d'administration du chemin de fer en balade.*



*Links: Elektrifikationsfeier im thurgauischen Obstland.
A gauche: Fête d'inauguration, dans le «verger» thurgovien, d'une ligne électrifiée.*



SELBST WEST BREMSE P. & NICHTSELB



Links: Klus bei Moutier im Jura.

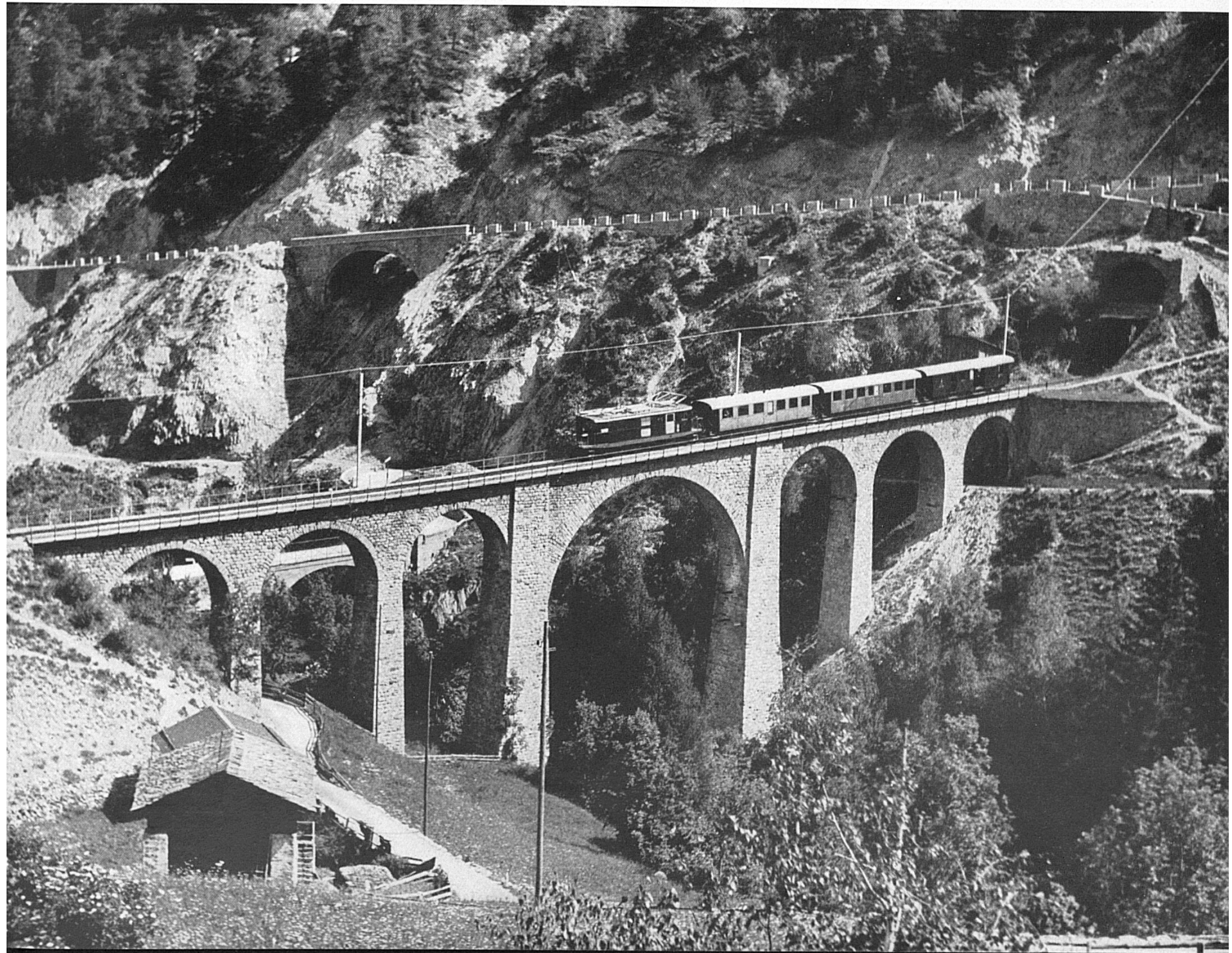
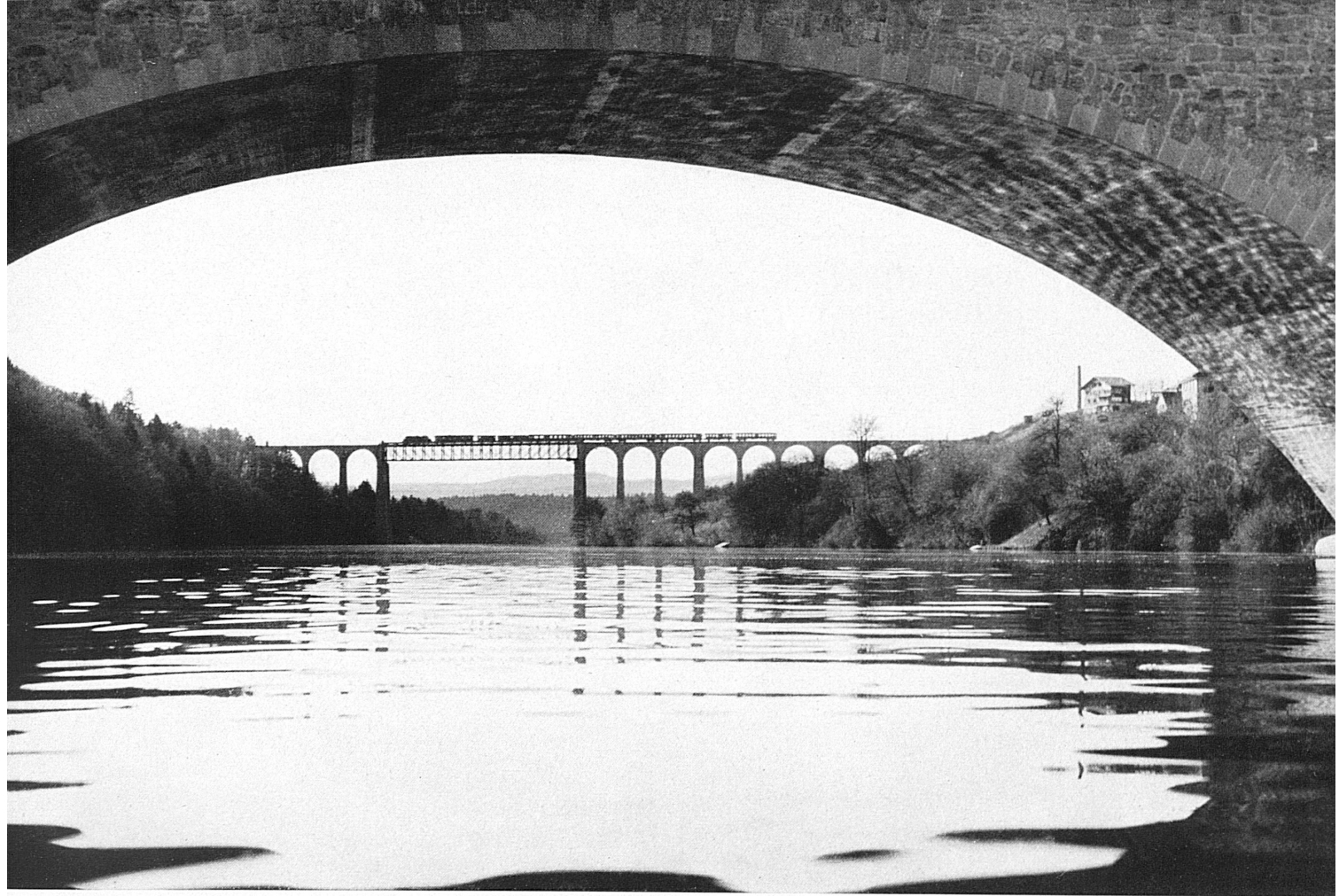
A gauche: Les gorges de la Birse, près de Moutier, dans le Jura, où le chemin de fer, la rivière et la route se tiennent compagnie.

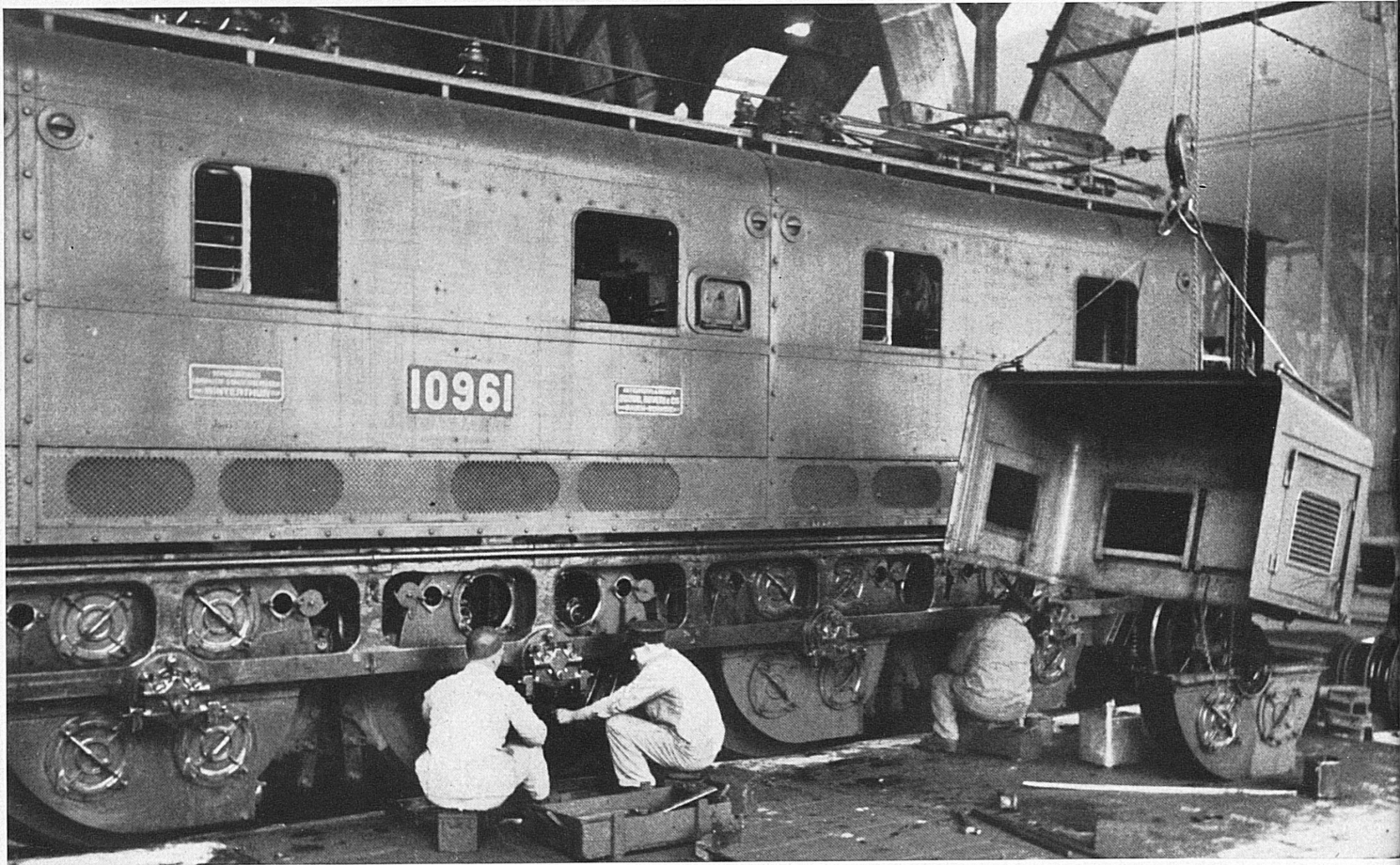
Rechts oben: Rheinbrücken bei Eglisau.

A droite, en haut: Ponts sur le Rhin près d'Eglisau.

Rechts unten: Die Furka-bahn bei Grenchols (Oberwallis).

A droite, en bas: Le chemin de fer de la Furka près de Grenchols (Haut-Valais).





Lokomotivrevision.
Contrôle de la locomotive.

DIE DIENER DER SCHIENE

LES SERVITEURS DU RAIL

Vergangene Zeiten: Kriegsmäßige Bahnbewachung mit umgehängtem Gewehr. Während der Grenzbesetzungen waren alle Eisenbahner den Militärgesetzen unterstellt.

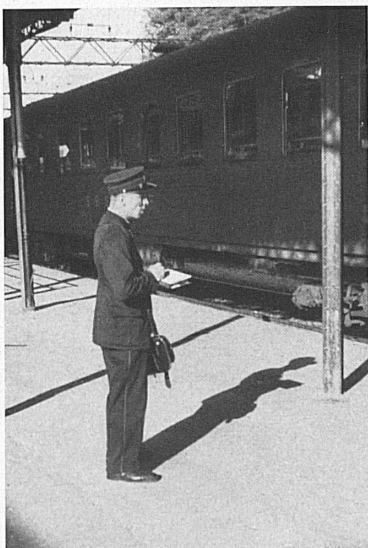
Temps révolus: Garde montée le long des voies ferrées, le fusil en bandoulière, mesure nécessitée par la guerre. Pendant la durée de la mobilisation, tous les cheminots étaient soumis à la loi militaire.



Alois, der zukünftige Zugführer.
Alois, futur chef de train.

Auf dem Führerstand.
Le mécanicien à son poste.

Der Stationsvorstand.
Le chef de gare.



Rechts: Bahndienstleister im Kantinenwagen. Der aufopferungsvollen, bis ins Letzte pflichtgetreuen Arbeit unserer Eisenbahner, vom Gramper bis zum Generaldirektor, kommt das Hauptverdienst an der Größe unserer Eisenbahnen zu. Ohne sie müßten die besten Maschinen versagen.

A droite: Ouvriers du service de la voie dans le wagon-cantine. Par leur travail consciencieux, accompli dans un esprit de sacrifice parfait, les cheminots, depuis le serre-frein jusqu'au directeur général, contribuent pour la plus large part à la grandeur des chemins de fer suisses. Sans eux, les meilleures machines seraient inutiles.

Photos: Beringer, Photopress, Würsten





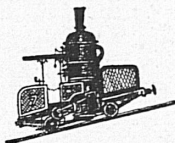
seiner Bürgerschaft zum Segen gereichte, wie es keine Fabrik, kein noch so reicher Steuerzahler je imstande war! Etwas verschüchtert singen die Schulkinder ihre Liedlein, und die in ihren schmucken Trachten die Gäste bewirtenden Mädchen kommen sich herrlich wichtig vor. Pompös steigt der Redner auf die mit der Gemeindefahne geschmückte Kanzel und leiert seinen Text mit vibrierender Stimme herunter; daß bloß die zunächst um ihn Stehenden im allgemeinen Lärm seine inhaltsschweren Worte vernehmen, stört ihn zum Glück wenig! Die Buben aber, und auch manchen ehrbaren Familienvater, zieht es zur Lokomotive; sie bestaunen die verschalten Triebäder, die silberglänzenden Stromabnehmer, und der Führer und sein Gehilfe sind die am meisten geachteten Teilnehmer am Feste.

Glückliches Land!

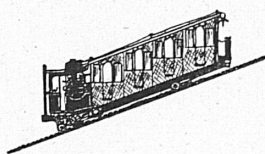
Diese Freudentage, welches andere Verkehrsmittel kann sie dem Volke bieten? Tragen sie zur Romantik der Schienenwelt und des Reisens nicht Wesentliches bei? — Aber gibt es nicht auch andere Züge, graue, düstere, deren Lokomotiven keine Wappenschilder und keine farbigen Bänder tragen und zu deren Ehren die Stationen nicht geschmückt werden? — Glückliches Land, dessen Eisenbahnen in den letzten Jahren keine unglücklichen, verfolgten Menschen in die Verbannung, in den Tod führen mußten, dessen Bahnwagen der Liebe und der Hilfe aus schwerer Not dienen dürfen und im Auslande als Boten des Friedens und des Wohlstandes angesehen werden! Oh, wie manches gäbe es zu erzählen etwa von den Kinderzügen des Roten Kreuzes, deren Passagiere als mager, verhärmte Geschöpflein in unser Land kommen, mit ihren dünnen Ärmchen kleine Schweizer Fähnlein schwenkend! Allein, wir müßten dabei vom Thema abschweifen, wie auch bei Schilderungen des Lebens in den Rückwandererconvoy's oder, last not least, in den Militärtransportzügen siegreicher oder geschlagener fremder Armeen.

Der vergangene Krieg hat an die Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahnen enorme Anforderungen gestellt. Schier nie ermüdend, oft bis zu vierzehn Stunden im Tag werkend, haben die Eisenbahner das Ihre an die Verteidigung unseres Landes beigetragen. Man hört oft den Ausspruch, unsere Heimat habe ihre Unberührtheit vom Kampfgeschehen in erster Linie ihren großen Eisenbahn-Transitlinien zu verdanken, welche militärisch ausgezeichnet bewacht und so gut miniert gewesen seien, daß ihre Zerstörung dem Eroberer weit mehr geschadet als die Besetzung der ganzen Eidgenossenschaft ihm genützt hätte.

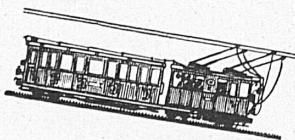
Heute ist der Krieg vorüber, und statt der Soldaten mit Waffen und Tornistern fahren wiederum friedliche Zivilleute durch unser Land, Arbeiter und Ferienreisende, Junge und Alte. Ab und zu begegnet uns ein Wagen voll vergnügter, jubelnder Schulkinder oder ein Extrazug mit frommen Pilgern oder würdigen Zunftgenossen und stämmigen Vereinsbrüdern. Nicht alle Reisenden aber sitzen in Personenwagen. Kaminfeger zum Beispiel müssen mit ihrem verrußten Geschirr im Gepäckfourgon Platz nehmen, und mitten im lebhaften Massenverkehr des Pfingstmontags wird bisweilen die muntere Schar eines vom Lager heimkehrenden Pfadfindertrupps kurzerhand in einen leeren Güterwagen verfrachtet, was natürlich den Buben zum hellen Ergötzen gereicht!



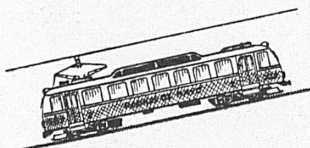
1873



1889



1898



1938

Seite links: Schneeschleuder der Berninabahn.

Page à gauche: Chasse-neige du chemin de fer de la Bernina.

Photo: RhB

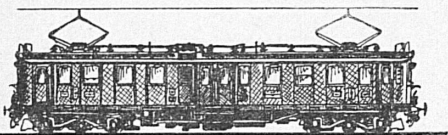
dans le monde des rails et des locomotives, me répondit en ces termes: «La plus forte impression que m'aient laissée les chemins de fer remonte à une époque bien antérieure à mon apprentissage. Agé de dix ans à peine, j'avais assisté, avec ma classe d'école primaire, à l'inauguration de la ligne traversant notre petite ville. Nous avions appris par cœur quelques chants patriotiques pour la circonstance. On les chanta lorsque le train arriva dans la gare, qui était toute décorée. Le maire fit un discours et après on distribua du vin aux grandes personnes. Mon meilleur souvenir de cette manifestation, c'est le moment où le train repartit au milieu des applaudissements et de la musique. Le mécanicien et son chauffeur avaient l'air tellement heureux de conduire une si belle locomotive que je décidai sur-le-champ de devenir cheminot.»

Le chemin de fer sait arranger des fêtes

Aujourd'hui on ne fête plus guère, chez nous, l'ouverture de nouvelles lignes. En revanche, il arrive encore souvent qu'on inaugure un tronçon nouvellement électrifié. Et, en vérité, les choses se passent presque exactement comme autrefois, dans un cadre qui n'a guère changé! Longtemps avant la manifestation, les sociétés locales et les enfants des écoles travaillent fiévreusement à mettre sur pied un programme de choix à l'intention des hôtes d'honneur du train officiel; l'orateur répète pendant des jours, devant l'auditoire indulgent que constituent sa femme et ses enfants, le brillant discours qu'il se propose de prononcer à cette occasion, tandis que les boulangers et les vignerons se disputent l'honneur d'offrir aux invités des friandises et des rafraîchissements. Lorsque le grand jour est arrivé, une animation fébrile règne dès le matin sur la place située devant la petite gare couverte de drapeaux et d'oriflammes; et tous les habitants de la commune sont rassemblés lorsque le premier train électrique annonce de loin son arrivée par un allègre coup de sifflet. La fanfare se met alors à jouer pour saluer la locomotive, soigneusement astiquée, qui fait une entrée triomphale dans son nouveau fief. La petite ville fête joyeusement la technique moderne, tout en rendant hommage au vieux chemin de fer qui, au gré de dizaines d'années, a contribué à la prospérité de la communauté bien plus qu'aucune fabrique, qu'aucun contribuable, fût-il très riche, n'eût jamais pu le faire! Un peu intimidés, les enfants des écoles entonnent les chants qu'ils ont appris avec tant de zèle, cependant que les jeunes filles en costumes pittoresques chargées de servir les hôtes s'affairent en prenant des airs importants. Posément, l'orateur monte à la tribune ornée des armoiries communales et débite son discours d'une voix vibrante d'émotion; dans le brouhaha général, ses paroles bien senties ne sont entendues que par les premiers rangs de spectateurs. Se souciant fort peu de ces flots d'éloquence officielle, les gosses, eux, regardent la locomotive avec de grands yeux; ils ne sont d'ailleurs pas les seuls à le faire, et maints pères de famille contemplant avec curiosité le nouvel engin. Chacun admire les roues revêtues d'une lourde carapace, les collecteurs de courant aux reflets d'argent et mille autres détails encore. Quant au mécanicien et à son aide, ils sont parmi les personnages les plus remarqués de la manifestation.

Auch sie dürfen reisen!

Nicht nur die Menschen pflegen indessen sich der Bahn anzuvertrauen, auch vierbeinige Passagiere lassen sich oft und meist gern befördern. Wozu der «Kalberwagen» nützlich ist, braucht nicht besonders betont zu werden; die nobleren Hunde und Katzen dagegen, mitunter auch Körbe schnatternden Geflügels, reisen in den Gepäckwagen der Schnellzüge! Noch verwöhnter aber werden die Fische behandelt, die vom Meere her bis ins hinterste Nest in großen rollenden Becken schwimmend fahren können!



1923

Die schönste Reise

Sie fragen mich, verehrte Leser, wann und wo ich selbst es am schönsten finde, im Eisenbahnwagen zu sitzen? Nun wohl, im blühenden Frühling auf dem steilen Geleise eines Zahnrad- oder Drahtseilbahnchens! Wenn das Züglein im Zuckeltrab vorwärtsrutschend mählich die Höhe gewinnt, an grünenden Matten, ausschlagenden Bäumen vorbei, dann überkommt mich ein Glücksgefühl, wie ich es selten sonst kenne. Freier atmet die Lunge, leichter schlägt der Puls: die Enge und Starrheit des Winters weicht fühlbar vom Körper! Zwischen den Schienen sprießt da und dort ein Unkraut; die doppelte Reihe der Zahnstangen gleißt ölig im Sonnenlicht, und das kaum wahrnehmbare Summen der Lokomotivmotoren bildet zusammen mit dem Vogelgesang und dem Murmeln des längs der Strecke zu Tal hüpfenden Bächleins eine artige Begleitmusik zur stets wachsenden Fernsicht. Auf dem Berggipfel treffen wir die Musikanten eines ländlichen Harmonievereins, vom beleibten Dirigenten angeführt. Herzhaft blasen sie ihre Symphonien nach gelöschtem Durste, nicht gerade mit reinen Tönen, aber um so inniger und gefühlvoller. Durch das klarblaue Seebecken tief unter uns zieht ein weißer Dampfer seine Spuren, einem Spielzeug gleich. Über uns aber kreisen die Dohlen, segeln mit majestätischen Flügelschlägen über die Flühe, uns Menschlein ihrerseits als winzige Punkte betrachtend. Wenn nach dem strahlenden Tag jeweils der Abend langsam vom Tale heraufzukriechen beginnt, dann bringt mich das lustige Züglein wieder heimwärts. Von der Tiefe her ertönen die Märsche der uns voraus gefahrenen, friedlich blasenden Blechmusik. Unsern Wagen aber hat eine Schulklasse fröhlicher Mädchen bestiegen, angeführt vom rüstigen Lehrer. Während die wackere Maschine uns sachte der Ebene entgegen zieht und ich Abschied nehme von meinen geliebten Bergen, erschallt es zuerst leise und schüchtern, dann kräftig und bewegt: «Lueget vo Bärj und Tal...».

Heureux pays

Ces moments de joie populaire, quel autre moyen de locomotion est-il capable de les offrir? Ne contribuent-ils pas pour une large part à l'agrément des voyages? Cependant, il y a aussi d'autres trains, des trains gris et sombres, dont les locomotives ne portent ni guirlandes, ni écussons, et en l'honneur desquels les gares ne sont pas pavoisées. Heureux pays que celui dont les chemins de fer n'ont pas été obligés, au cours des dernières années, de conduire vers la déportation et la mort des êtres humains impitoyablement pourchassés, dont les voitures ont été utilisées pour une noble cause — l'amour du prochain et la lutte contre la misère — et qui sont considérés, à l'étranger, comme les messagers d'une nation où règnent la paix et le bien-être! Oh, que de choses l'on pourrait raconter à propos de cette merveilleuse mission de nos chemins de fer! Qui donc pourrait oublier les convois de la Croix-Rouge amenant dans notre pays de pauvres gosses maigres et tristes, agitant faiblement, au bout de leurs bras décharnés, de petits drapeaux suisses? Seulement, nous nous écartérons de notre sujet, d'autant plus que nous devrions décrire aussi le spectacle offert par les convois de rapatriés, sans parler des trains transportant des soldats appartenant à des armées victorieuses ou battues.

La dernière guerre a posé d'énormes exigences à nos chemins de fer. Sans se soucier de la fatigue et travaillant souvent jusqu'à quatorze heures par jour, les cheminots ont contribué d'une façon magnifique à notre défense nationale. On entend dire d'ailleurs fréquemment que si la Suisse n'a pas été entraînée dans la guerre, elle le doit en large part à ses grandes lignes de transit, car ces dernières étaient si excellemment gardées par la troupe, et si bien minées aussi, que leur destruction aurait causé à l'ennemi un préjudice l'emportant de loin sur les avantages qu'il aurait retiré d'une occupation de l'ensemble du territoire de la Confédération.

Aujourd'hui, la guerre appartient au passé et nos trains transportent non plus des soldats avec leurs armes et bagages, mais de paisibles civils, des ouvriers et des touristes, des jeunes gens et des personnes âgées. Ici et là, nous voyons passer un wagon plein de jeunes écoliers exubérants, un train spécial rempli de pèlerins ou encore des membres d'une société quelconque. Mais tous les voyageurs ne peuvent pas s'asseoir dans les voitures. Les ramoneurs, par exemple, doivent prendre place, avec leur attirail recouvert de suie, dans le fourgon des bagages. Et il arrive parfois, notamment les jours pendant lesquels le trafic est intense, qu'on fasse monter sans façon un groupe d'éclaireurs revenant d'un camp dans un wagon-marchandises vide, cela à la plus grande joie des enfants!

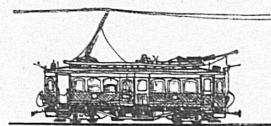
Les animaux, eux aussi, voyagent en chemin de fer

Mais les chemins de fer ne transportent pas seulement des êtres humains. Des voyageurs à quatre pattes montent souvent dans les

trains et ils semblent, la plupart du temps, ne pas du tout s'en plaindre. Point n'est besoin de dire à quoi servent les « wagons à bestiaux ». En revanche, les chiens et les chats, bêtes beaucoup plus nobles, voyagent dans le fourgon à bagages des express, souvent en compagnie de poules pépiant dans leur panier. Quant aux poissons, ils sont encore bien mieux traités, puisqu'ils franchissent les distances séparant la mer des villes les plus reculées dans de grands baquets où ils peuvent nager à loisir.

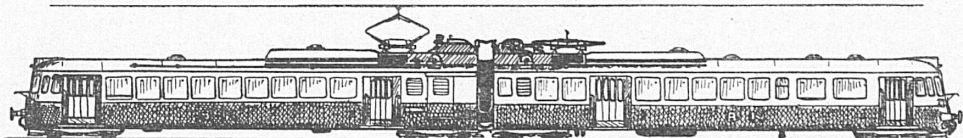
Le plus beau des voyages

Vous aimeriez peut-être savoir, lecteur, quand et où votre serviteur aime le mieux voyager en chemin de fer. Eh bien! je vais vous le dire. Mon plus grand plaisir est de me trouver, quand le printemps fait jaillir les fleurs de tous côtés, dans le compartiment d'un chemin de fer de montagne gravissant une pente raide. Lorsque la voiture se met à prendre de la hauteur, passant devant les prés reverdis et les arbres qui se recouvrent de tendres feuilles, je me sens heureux comme jamais. Mes poumons respirent plus librement, mon pouls bat plus légèrement, mon corps tout entier, engourdi par l'hiver, me donne l'impression que je revis. Entre les rails, on aperçoit de temps à autre une touffe de mauvaise herbe; sous les rayons du soleil, la crémaillère à deux rangs a des reflets huileux, le bourdonnement à peine perceptible des moteurs de la locomotive vient se marier avec le gazouillis des oiseaux et le bruit du torrent déferlant vers la vallée, cependant que la vue devient toujours plus étendue, toujours plus



1901

belle. En arrivant au sommet de la montagne, on y trouve les musiciens d'une fanfare campagnarde dont le directeur, à en juger par son ventre respectable, doit être un bon vivant. Après avoir apaisé leur soif, ils soufflent avec ardeur dans leurs instruments; s'ils ne jouent pas toujours très juste, ils y mettent tant de conviction et aussi de sentiment qu'on leur pardonne bien volontiers. Loin au-dessous de nous, sur le miroir azuré du lac, un bateau à vapeur qui ressemble à un jouet avance doucement, laissant derrière lui un long sillage. Dans le ciel, bien haut par-dessus nos têtes, des éperviers planent majestueusement. Mais tout a une fin et force vous est bien, lorsque le jour commence à disparaître, de regagner la vallée. La fanfare est déjà repartie en jouant des marches entraînantes. Toutefois, notre wagon retentit des cris joyeux d'une classe de fillettes conduites par un instituteur à l'allure paternelle. Alors, pendant que le petit train redescend calmement vers la plaine et que je prends congé de mes chères montagnes, des voix s'élèvent soudain, d'abord un peu hésitantes, puis bientôt assurées et rythmées: «Là-haut, sur la montagne...»



1945